

# Wiemeler Dampfboot.

N<sup>o</sup> 167.

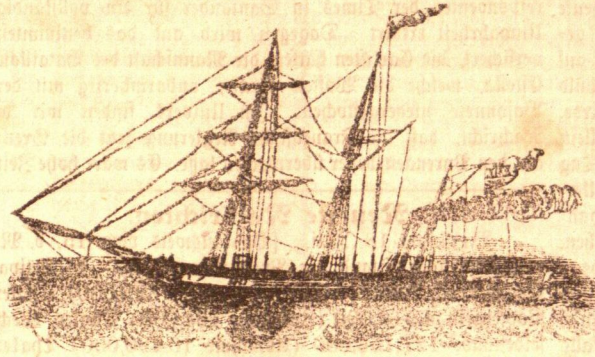
1874.

Dienstag.

den 21. Juli.

Erscheint täglich Morgens  
mit Ausnahme  
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
pränumerando 1 Thlr.  
mit Botenlohn sowie bei allen Post-  
Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.



Anzeigen werden für den Raum  
einer Corpus-Spaltzeile von Abonnenten  
mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-  
Abonnenten und Auswärtigen mit  
1 Sgr. 8 Pf. berechnet.  
Reclamen pro 1-spaltige Petitzeile 2 Sgr.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-  
stimmt, sind spätestens bis Nach-  
mittag 2 Uhr einzuliefern.  
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

## Politische Wochenschau.

Das Ereigniß, welches in der abgelaufenen Woche die öffentliche Meinung nicht bloß in Deutschland, sondern in ganz Europa fast ausschließlich in Anspruch genommen hat, war das Kissingener Attentat. Dem Abscheu über das Verbrechen hielt die Freude über die Rettung unsres großen Staatsmannes das Gleichgewicht. Das Band, welches den Fürsten Bismarck mit dem Deutschen Volke, dessen Einigung er seine gewaltige Kraft gewidmet hat, verknüpft, ist durch die Gefahr, von welcher sein Leben bedroht war, nur noch fester geknüpft worden, und zahllose Glückwünsche bezeugen die Verehrung und Liebe, deren der Reichskanzler in allen Schichten des Volkes genießt. Ob der Verbrecher aus eigenem Antriebe gehandelt, ob er das Werkzeug höher stehender Verschwörer gewesen ist, wird die Untersuchung ausweisen. Welche Ergebnisse dieselbe aber auch zu Tage fördern mag, so viel ist gewiß, daß ohne die ruchlosen Sekereien der ultramontanen Demagogen, die jeden Sinn für Gesetz, für göttliches und menschliches Recht in unserm Volke systematisch zu erlöthen bemüht sind, nimmermehr in dem Kopfe des Kullmann der Gedanke an dies Verbrechen hätte keimen können. Es ist der Welt klar geworden, zu welchem Abgrunde die frevelhafte ultramontane Agitation uns führen muß, und darin liegt die Bedeutung des Ereignisses. — Das Befinden des Fürsten ist zufriedenstellend, und es steht zu hoffen, daß die Verletzung und Aufregung auf den Verlauf der Kur keinen nachtheiligen Einfluß ausüben wird. — An dem Tage des Attentats war der Kaiser auf der Reise nach Gastein der Gast des Königs von Bayern in München. Es war ein kurzes aber herzliches Zusammensein, nur getrübt durch die Nachricht von dem, was sich in Kissingen zugetragen hatte. Aber gerade der Blick in die von Seiten des ultramontanen Fanatismus drohenden Gefahren wird dazu beitragen die Beziehungen zwischen dem Kaiser und dem mächtigsten Bundesfürsten immer inniger zu gestalten. In Jisch wurde Se. Majestät von der besreundeten Kaiserlich Oesterreichischen Familie aufs herzlichste empfangen. — Der Kronprinz des Deutschen Reichs und die Kronprinzessin finden in England überall herzlichen Empfang.

Von den Bayerischen Reichsräthen ist die bekannte Jüngerische Beschwerde abgelehnt, und der Bayerische Landtag ist auf unbestimmte Zeit vertagt.

Die Oesterreichische Regierung schreitet möglichst energisch gegen die socialistischen Verbindungen ein. — In den Böhmischen Nachwahlen haben die Altcechen im Ganzen einen entschiedenen Sieg davon getragen. — Der Ungarische Reichstag ist der Schauplatz eben so heftiger wie zweckloser Debatten.

Die Französische Nationalversammlung hat sich in der abgelaufenen Woche vorzugsweise mit der Finanzfrage beschäftigt. Das einzige Ergebnis der Verhandlungen war, daß Herr Magne, dessen Vorschläge abgelehnt wurden, seine Entlassung einreichte. Er wird schwer zu ersetzen sein. — Die entscheidende Schlacht über die Verfassungsfrage wird vermutlich in der beginnenden Woche geliefert werden.

In Spanien ist zu der Kriegsnoth noch eine Ministerkrise gekommen, deren Ausgang noch völlig zweifelhaft ist.

Das Englische Unterhaus hat über den die Regulirung des Gottesdienstes betreffenden gegen die katholischen Tendenzen gerichteten Gesetzentwurf verhandelt. Die Aussichten des Entwurfs haben sich seit Disraeli für denselben eingetreten ist, gebessert.

Italien feierte am 18. den Tag, an welchem sein größter Dichter „Petrarca“, vor 500 Jahren, gestorben ist. Das neue Dänische Cabinet ist von dem alten in seiner politischen Richtung wenig unterschieden.

Der Kaiser von Rußland ist in Begleitung des Oesterreichischen Erzherzogs Albrecht von Warschau, wo einige Tage manövrirt worden war, am 13. d. wieder in Petersburg eingetroffen. Das Russische Volksschulwesen

ist neuerdings durch eine kaiserliche Verordnung regulirt und der besonderen Obhut und Pflege des Adels empfohlen worden. Das Domainen-Ministerium wird vom nächsten Jahre ab in ein Handels- und Ackerbau-Ministerium getheilt. Die römisch-katholische Geistlichkeit in Polen ist von Seiten der Regierung aufs strengste gewarnt worden, das Volk durch Predigten zu heizen und zu fanatisiren.

In Griechenland sind die Kammerwahlen zu Gunsten der Regierung (Vulgariß) ausgefallen. In Korfu kam es zwischen Militär und Civil zu blutigen Händeln, so daß die Wahlen dort verschoben werden mußten.

Der Sultan ist jüngst schlechter Laune gewesen, so daß der zeitige Großvezir auf seine plötzliche Entlassung gedrängt sein muß. Wie in Istanbul ist auch in Trapezunt das Besitzthum der unirt-armenischen Kirche den Hassunisten weggenommen und den von der Pforte als berechtigt anerkannten Kupelianern überantwortet worden.

Fürst Milan von Serbien hat seine Reise nach Wien ausgesetzt und hat sich bereits von dort nach dem Pyrenäenbade Caut Bonnes begeben. Auch Fürst Carl von Rumänien verläßt auf einige Zeit sein Reich, um mit seiner Gemahlin incognito das westliche Europa zu bereisen.

## Deutsches Reich.

△ Berlin, 17. Juli. [Zur Situation.] Während die Reihe der politischen Erörterungen über das Kissingener Attentat noch immer nicht abgeschlossen ist, beginnen die thatsächlichen Mittheilungen über den Vorkall allmählig spärlicher zu fließen, so daß vor Beendigung der Untersuchung wichtigere positive Daten kaum zu erwarten sein werden. Von Interesse aber ist die von unterrichteter Seite abgegebene Versicherung, daß die Aeußerung des Reichskanzlers, nach welcher das Attentat nicht seiner Person, sondern der von ihm vertretenen Sache gelte, keineswegs nur auf Vermuthung, sondern auf zuverlässigen Informationen beruht. Es wird sogar hinzugefügt, daß diese Informationen sich auf das in Kissingen begangene, specielle Verbrechen nicht beschränken. In Uebereinstimmung hiermit stehen die Andeutungen, nach denen sowohl dem Fürsten Bismarck wie dem Minister Falk in letzter Zeit zahlreiche Drohbriefe zugegangen sind und man auch in gewissen Kreisen außerhalb über demnächst eintretende ernste Ereignisse in Deutschland unterrichtet gewesen ist. Alle diese Umstände erklären es, daß im vorliegenden Falle nicht wie in früheren lediglich die Hilfe der Polizei zu etwaigen Präventivmaßregeln in Anspruch genommen wird, sondern daß das Staatsministerium als solches sich in seinem letzten Conseil mit der Frage eines Kaufalsammenhangs zwischen dem Verbrechen in Kissingen und der ultramontanen Agitation beschäftigt hat. Wenn über die gefaßten Beschlüsse bereits hier und da Mittheilungen gemacht werden, so dürften sich diese als verthät erweisen. Wie wir erfahren, hat man bisher im Ministerrath nur allgemeine Fragen und Grundzüge erörtert, ohne schon jetzt bestimmte Maßregeln festzusetzen. Daß die Letzteren indeß nicht lediglich die Presse, wie behauptet worden, sondern in viel größerem Umfang das katholische Vereinswesen berühren werden, kann kaum einem Zweifel unterliegen.

Zu den vom Reichstage unerledigt gelassenen Vorlagen gehört bekanntlich auch das Kontraktbruchsgesetz. Nach der ersten Lesung im Plenum wurde die Vorlage an eine Kommission verwiesen, ohne indeß vor Schluß der Session zur zweiten Verathung zu gelangen. Da die Erledigung des Entwurfs voraussichtlich in der Herbstsession erfolgen wird, so kommen hier und da Kundgebungen aus industriellen Kreisen, welche auf das Urtheil des Reichstages über den Gegenstand Einfluß zu üben suchen. Bisher waren die Ansichten der legislativen Körperschaft keineswegs schon zu voller Klärung geblieben. Das letzte Gutachten über die Bestrafung eines willkürlichen Bruchs des Arbeitsvertrages hat der Verein für die bergbaulichen Interessen in Dortmund geliefert, welcher sein Bedauern darüber ausspricht, daß die so drückende Frage noch keine Erledigung gefunden

hat. Der Verein ist der Ansicht, daß eine bringende Nothwendigkeit vorliegt, der immer weiter um sich greifenden Neigung zum willkürlichen Kontraktbruch mit der Waffe des Gesetzes entgegenzutreten, zumal die civilrechtliche Verfolgung des kontraktbrüchigen Arbeiters für den Arbeitgeber notorisch unmöglich sei. — Wenn diese und ähnliche Aeußerungen auch wegen ihres einseitigen Interessenpunktes nicht entscheidend ins Gewicht fallen, so ist doch daran zu erinnern, daß auch einer der ersten Juristen Deutschlands der Geh. Rath von Wächter in Leipzig in der Bestrafung des Kontraktbruchs eine wichtige und nothwendige Ergänzung des jetzigen Strafrechts im Geiste des Strafrechts überhaupt erblickt. Dies Gutachten, welches sich auf sehr umfassende Motive stützt, wird bei der kommenden Verathung des Reichstags vermutlich eine wichtige Rolle spielen.

Bekanntlich müssen nach dem neuen Bankgesetz bis zum 1. Januar 1875 alle nicht auf Reichswährung lautenden Banknoten eingezogen werden. Um den Privatbanken den Umtausch zu erleichtern, wird wiederholt der Vorschlag gemacht, unter dem Schutze und der Kontrolle des Reiches ein Centralbureau in Berlin zu errichten, welches aus besoldeten Bankbeamten und vom Bundesrathe zu ernennenden Kommissarien bestehen soll. Dieser Vorschlag ist dem Reichskanzleramt sowohl als dem Preussischen Finanzministerium überreicht worden.

\* In Betreff der unter dem Wildstande des Grunewaldes ausgebrochenen Seuche hören wir, daß dieselbe glücklicherweise jetzt im Abnehmen begriffen ist und in den letzten Tagen nur noch einige Stücke Wild verendet gefunden worden sind. Im Ganzen sollen bis jetzt etwa 1000 Stück Damwild der Seuche erlegen sein, auf den Reststand hat die Seuche fast gar keinen oder nur einen geringen Einfluß gehabt. Am meisten hat darunter der Wildstand des Prinzen Carl in der Glienicke Forst gelitten, der bis auf einzelne Exemplare vollständig verübt ist. Auch im Wildpark bei Potsdam ist die Seuche jetzt ausgebrochen und von der Verwaltung das Betreten des Parks verboten worden.

\* Das Präsidium des Deutschen Kriegerbundes, welches gestern Abend hier zu einer Sitzung zusammengetreten war, hat an den Reichskanzler Fürst von Bismarck Namens der 40,000 Mitglieder des Bundes eine Glückwunschsadresse per Telegraph abgefenet.

München, 16. Juni. Das berüchtigte ultramontane „Bairische Vaterland“ schreibt über das Kissingener Attentat also: „Das Wichtigste und Tröstlichste für uns ist, daß die Verletzung am Vorderarm unbedeutend ist. Zur Auffrischung der ziemlich abgestandenen durchlauchtigen Popularität thut's eine unbedeutende Verletzung, etwa durch den Papierpropfen einer blindgeladenen Schlüsselbüchse auch, zumal da kein edler Theil, sondern bloß der Vorderarm getroffen wurde. Einer, der's wirklich ernst gemeint hätte, würde die Sache jedenfalls anders angesehen haben (sic), dächten wir. Um nächstens über die fanatisirte Bayern, über Vereine jeder Art, über eine fanatisirende Presse, die von Kaiser und Reich, zumal von Bismarck stets nur in gereiztem Tone spricht, herzufallen, thut ein ungefährlicher blinder Schuß auf den Mann von Bazin vollkommen das Seine und braucht gar nicht scharf geschossen zu werden, nota bene vorbei! Der fanatisirte Bauernjunge (?) hat seine Schuldigkeit gethan und kann — durch den Gerichtssaal — mit einem schönen Stück Geld aus dem Reptilienfonds in aller Stille nach Amerika gehen. Das ist ja schon öfter dagewesen in der Weltgeschichte! Mit einem Worte: Wir glauben nicht an ein ernstes Attentat, sondern nur an eine Komödie, mit der man dem bestgehaßten Mann Europas wieder etwas auf die Beine der Popularität helfen wollte. Denn ein Feind Bismarck's, und wenn er auch nur ein fanatischer Bauernbub wäre, muß wünschen, daß dieser Mann noch ein Paar Jahre länger lebe, damit er selbst noch den Zusammensturz seines Werkes erlebe, damit er sich kränne unter den „Schlägen“ einer höheren Macht, damit er selbst — doch davon später. Ein

Heud Bismarck's kann seinen Tod zur Zeit, wo sein Stern in jähem Fallen begriffen ist, nicht wünschen, denn jetzt wäre er eine Wohlthat für ihn, weil er ihn retten würde vor Aergern als einer mittelbigen Kugel. Der Attentäter muß also entweder ein als Fanatiker maskirtes Reptil oder ein Narr sein." Die Probe möge unsern Lesern genügen.

Schweinfurt, 17. Juli. Ich kann Ihnen heute mittheilen, daß der seit gestern hier in Haft befindlich gewesene katholische Geistliche, welcher bei dem Attentat auf Bismarck theilhaftig sein sollte, nachdem sich seine Unschuld klar herausgestellt hat, der Freiheit wiedergegeben wurde. Es war nicht so schlimm, als es ausgesehen. Nur allein das Interesse für Bismarck, welches der Mann an den Tag legte, war Schuld an der Verurteilung. Er trieb es allerdings ein wenig arg. Von früh bis Mittag war Hantaler im nächsten Umkreis des Diruf'schen Hauses zu sehen. Er wich und wankte nicht, frug jeden Umstehenden, ob denn Bismarck noch nicht bald komme, wohin er gewöhnlich fahre etc. So kam er auch in die Gesellschaft Kullmann's, der sich die Gegend, natürlich in anderer Absicht, ebenfalls ansah, wurde von demselben angebetelt und er gab ihm einen Almosen, wobei er sich kurz mit ihm unterhielt. Endlich sollte Bismarck's Wagen kommen. Jeder postirte sich möglichst günstig, und unser Pfarrer auch; aber o weh! da wo er stand, konnte er absolut nichts sehen. Keine Zeit war zu verlieren, er mußte notwendig auf die andere Seite kommen, sei es wie es wolle; mit einem kühnen Satz, dicht vor den Pferden weg, mußte ihm sein langer Rock zwischen die Beine gerathen. Es entstand Aufenthalt, und in diesem Momente fiel der Schuß, der so leicht verhängnißvoll hätte werden können. Jedenfalls wurde Hantaler die Sache ungemüthlich, was nicht zu verwundern ist; er wußte, daß seine unschuldige Absicht nunmehr falsche Deutung erfahren könnte. Eine Stunde später fand man ihn schon nicht mehr in Rissingen, sondern auf dem Schweinfurter Bahnhofe, wo er festgenommen wurde. Das Verhör, das indessen drei Tage in Anspruch nahm, klärte seine Unschuld auf.

### Rußland.

Die „M. Z.“ bringt die Mittheilung, daß das Ministerium des Innern die von ihm ausgearbeiteten Regeln über die Zählung der Hebräischen Bevölkerung den Ministerien des Krieges und der Finanzen zur Beschlußfassung übergeben habe. Die Regeln haben den Zweck, die Israeliten zu verhindern, sich der allgemeinen Wehrpflicht zu entziehen. Die Civilstandsregister der Juden sollen von den localen Civilbehörden geführt werden.

Das neue Reglement für die Vormundschaftsbehörden soll nach dem genannten Blatte von der zu diesem Zweck bei dem Ministerium des Innern niedergesetzten Commission beendet sein. Das gesammte Material ist dem Reichsrath zur Beurtheilung unterbreitet worden.

### England.

Die gesetzlichen Bestimmungen gegen das Wetten, welche bis jetzt ziemlich lose gehandhabt wurden, scheinen nunmehr mit Strenge durchgeführt zu werden. Vor wenigen Tagen noch ward der Eigentümer, einer Rennbahn mit 10 £. bestraft, weil er wissentlich Personen zum Zwecke des Wettens zuließ, und neuerdings ist gegen einen der Stewards des Jockey-Clubs eine Klage wegen des gleichen Vergehens angestrengt worden. Die Wettacte, unter welcher beide strafbar sind, datirt aus dem Jahre 1853 und war dem Sinne nach nur gegen solche Institute gerichtet, die ausschließlich dem Wetten gewidmet sind; Anstalten wie Lutteral und Hurlingham, so wie die Rennbahnen von Epom und andere, wo nur die Besucher untereinander, nicht aber der Besitzer gegen die Besucher wetteten, sollten von ihr unbehelligt bleiben. Leider aber ist der Wortlaut der Acte so unbestimmt gefaßt, daß alle Plätze, wo voraussichtlich gewettet wird, unter sie fallen. Indeß ist kaum zu erwarten, daß das wettliebende England sich einen solchen Eingriff in sein geliebtes Nationallaster wird gefallen lassen. Sollte der Steward des Jockey-Clubs bestraft werden, so steht mit Sicherheit eine gewaltige Agitation in Aussicht, welche zu einer Modification der Acte führen dürfte.

### Spanien.

Selbst aus dem officiellen Bericht des Generals Schague über die Schlacht von Estella ist nicht mit völliger Sicherheit zu entnehmen, warum das Treffen, das anfangs für die Republikaner sehr günstig stand, schließlich verloren ging. Indessen mögen der furchtbare Gufregen, den der Sturm den Angezogenen in das Gesicht trieb, und — der Hunger lähmend auf die Truppen eingewirkt haben. Der größte Theil der Armee war hungrig in die Schlacht gegangen, weil statt 30,000 Rationen nur 10,000 angekommen waren. Dazu kam im entscheidenden Augenblicke Concha's Tod. Der Tapferkeit der Carlisten erwähnt der officielle Bericht mit großem Lobe und hebt die ausgezeichneten Chargen ihrer Cavallerie hervor. Die Verluste der Truppen waren keineswegs sehr groß. Außer Concha blieben todt: 16 Officiere und 114 Mann. Verwundet sind: Brigadier Molina, 81 Officiere, 849 Mann; contusionirt: 22 Officiere, 197 Mann; vermißt: 268 Mann. Macht in Summa hunderteinundzwanzig Officiere, vierzehn-

hundertachtundzwanzig Mann. Die Vermißten sind beinahe sämmtlich gefangen worden. Wenn die Carlisten von viertaufend Mann fabelten, welche die Republikaner verloren hätten, so haben sie nach ihrer Gewohnheit gründlich gelogen. Die Behauptung Dorregaray's, die Truppen hätten Abarzuza absichtlich in Brand gesteckt und carlistische Gefangene in die Flammen geworfen, wird von dem Correspondenten der Times in Santander für eine vollständige Unwahrheit erklärt. Dagegen wird auf das bestimmteste versichert, die Carlisten hätten die Mannschaft des Bataillons Estella, welche die Waffen streckte, unbarmherzig mit dem Bajonnet niedergestochen. Im Univers finden wir die Nachricht, daß die Französische Regierung jetzt die Grenze an den Pyrenäen besser überwachen lasse. Es wäre hohe Zeit!

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. Juli. [Bankausweis vom 15. d. M.] Gegenwärtiger Stand der Preussischen Bank: 1) Activa: Barvorrath 236,285,000 (Abnahme 395,000) Thaler, Papiergeld 4,516,000 (Zunahme 464,000) Thaler, Wechselbestände 127,156,000 (Abnahme 10,490,000) Thaler, Lombardbestände 20,278,000 (Abnahme 1,088,000) Thlr., Staatspapiere, discontirte Schaganweisungen, verschiedene Forderungen und Activa 5,701,000 (Zunahme 128,000). — 2) Passiva: Banknoten im Umlauf 277,575,000 (Abnahme 2,976,000) Thaler, Depofiten = Kapitalien 32,342,000 (Zunahme 505,000) Thaler, und Guthaben der Staatskassen etc. 52,713,000 (Abnahme 8,939,000) Thlr.

Die Nordd. Allg. Ztg. bestätigt, daß der Justizminister wegen strenger Ueberwachung der ultramontanen Presse ein Rundschreiben an die Staatsanwaltschaften erlassen hat, worin ausdrücklich auf die Wahrnehmung Bezug genommen ist, daß gesetzwidrige Handlungen, selbst schwere Verbrechen, wie das Rissingen, auf den verderblichen Einfluß der ultramontanen Agitation, namentlich der Presse, zurückzuführen sind. Dieselbe Zeitung hört von entschiedenen Befehlen, die auf Grund stattgehabter Ministerberathungen betreffs Handhabung der Vereinspolizei gegenüber den Katholikenvereinen in den letzten Tagen ergangen seien.

Schweinfurt, 18. Juli. Das hiesige „Tageblatt“ meldet, daß der von Rissingen in das Schweinfurter Bezirksgefängniß eingelieferte Pfarrer Hantaler gestern Vormittag bereits wieder als völlig untheilhaftig am Attentat gegen den Fürsten Bismarck freigelassen ist.

London, 17. Juli. [Unterhaus.] Der Unterstaatssecretair der Colonien, Carnaron, theilte mit, England sei bereit, die Abtretung der Fidji-Insel anzunehmen, aber bedingungslos. Die gestellten Bedingungen seien für England unannehmbar. Der Gouverneur von Neu-Südwales sei beauftragt, die Ansichten Englands den Fidji-Bewohnern kundzutun.

In der heutigen Sitzung des Unterhauses brachte Sheridan zur Sprache, daß 2 Englische Unterthanen in Egypten von Arabern angegriffen worden seien, die ein Verwandter des Scheive angeführt haben solle. Der Unterstaatssecretair im Departement des Auswärtigen, Sir R. Bourke, erklärte, Letzteres sei unrichtig und seien die Schuldigen sofort vor Gericht gestellt und zur Zwangsarbeit verurtheilt worden. Von Seiten Englands könne irgend ein weiteres Verlangen an die Egyptische Regierung nicht gestellt werden.

18. Juli. Ein Gerücht besagt, Rußland hätte mit Kaschgar ein geheimes Bündniß geschlossen zum Schutze Kaschgars gegen China und zur Sicherung neuer Handelsstraßen für Rußland, doch wäre Landerwerb dabei nicht beabsichtigt. Hier befürchtet man, daß das Gerücht wahr spreche. Der Englische Handelsvertrag mit Kaschgar läßt Waffenhülle ganz unerwähnt. — Die Nachricht, daß ein Englisches Schiff kürzlich den Carlisten in Spanien eine Ladung Krupp'scher Geschütze geliefert habe, ist, obschon sie bestritten worden, gut verbürgt und richtig. Es war auch ein größeres Quantum Munition dabei. — In Manchester und anderen Orten tritt süßlicher Wassermangel auf. — Nach Brüssel soll, dem Bernehmen nach, eventuell ein Militär-Attaché zur Berichterstattung abgehen. Einem Gerüchte zufolge wäre General Walker dazu ausersehen.

Paris, 17. Juli. Die officiöse „Presse“ bestätigt, daß Mathien Vodet (geheimer Bonapartist) zum Finanzminister ernannt ist.

Jourtau, der aus dem Cabinet austreten will, hatte den Rücktritt des Polizei-Präfecten verlangt, worauf denn auch Decazes hätte abtreten müssen. Mac Mahon aber, der durch de Saint Paul und andere Bonapartisten bereits stark compromittirt ist, wagte auf die Entlassung des Polizei-Präfecten nicht einzugehen. Jourtau hatte aber auch im Ministerrath nicht durchsetzen können, daß die Regierung erkläre, die Republik werde nicht zum Nachtheil der Royalisten und Imperialisten begünstigt. Die Mehrzahl der Minister soll eben nicht abgeneigt sein, den Antrag Premier's anzunehmen, falls derselbe, wie es fast sicher ist, von der Kammer mit 30—40 Stimmen Majorität angenommen wird.

Der Minister Decazes hat von Spanien eine längere Note wegen der Begünstigung der Spanischen Carlisten durch die Französischen Behörden erhalten. Die

Note weist mit Bitterkeit darauf hin, daß dieser schreckliche Bürgerkrieg ohne Französische Unterstützung schon längst beendet sein würde; und macht zugleich Frankreich für alles Geschehene verantwortlich. Der officiöse Moniteur enthält einen Artikel, der darzutun sucht, daß die Regierung nicht gegen die völkerrrechtlichen Gesetze verstoßen habe, der Regierung aber doch den Rath giebt, weitere Maßregeln zu ergreifen und den bezüglichen Präfecten abzulehnen.

Die Abendblätter melden: Jourtau reichte sein Demissionsgesuch ein, veranlaßt durch die abweichenden Ansichten über die Haltung, welche das Ministerium gegenüber der Berathung der constitutionellen Vorlagen einzunehmen habe. — Einem andern Gerüchte zufolge geriethen Jourtau und die übrigen Minister über das Verhalten des Ministeriums gegenüber den Bonapartisten in Differenz. Dem Bernehmen nach lehnte Mac Mahon das Demissionsgesuch ab und sprach aus, er wolle vor dem Endegegniß der Montag beginnenden Berathungen der constitutionellen Gesetzentwürfe über Veränderungen im Ministerium nicht entscheiden.

Paris, 17. Juli. Die National-Versammlung lehnte den Antrag auf Conversion der Anleihe Morgan ab und beschloß die Inbetrachtung des Amendements Andree's, welches die Regierung ermächtigt, in das Budget für 1874 als außerordentliche Einnahme 45 Mill einzufüllen, die von dem dem Staate durch die Französische Bank eröffneten Credit übrig bleiben. Ein Amendement Ravinel's, welches die Regierung behufs Deckung des Deficits zur supplementären Ausgabe von Schatzbons ermächtigt, wurde abgelehnt. Infolge der Inbetrachtung des Amendements Andree's wurde die Abstimmung über den Antrag Wolowski auf morgen vertagt. Die National-Versammlung nahm sodann mit allen gegen eine Stimme die Vorlage über Verbesserung der Vertbeidigung an der Ostgrenze an. Oberst Denfert erklärt sich gegen die Vorlage, General Chabaud Latour für dieselbe. Letzterer wies auf den rein defensiven Charakter der Vorlage hin und hob hervor, daß er die friedlichen Absichten der Nachbarn der Franzosen nicht entfernt bezweifle. Am Schluß der Sitzung beantragt die Budget-Commission die Ablehnung des Andree'schen Amendements, weil die gedachten 45 Mill. bereits auf Liquidations-Conto berechnet seien.

Madrid, 18. Juli. Dem „Imparcial“ zufolge wird eine neue Aushebung von 100,000 Mann vom 23. bis 35. Lebensjahre beabsichtigt. Eingegangenen Nachrichten zufolge hoben die Carlisten an der Vizcainaküste 1600 Personen auf und beabsichtigen dieselben zu erschließen, sobald die Regierungstruppen angreifen.

Brüssel, 18. Juli. Ein Pariser Telegramm der „Independance“ meldet: Jourtau reichte seine Demission ein, die Mac Mahon weder annahm noch ablehnte. Der Bestimmungsgrund für Jourtau wäre außer der allgemeinen politischen Lage auch seine Differenz mit dem Polizei-Präfecten Renaut.

### Locales

Erwiderung. Zwei „arme Reisende“ aus Hamburg besagen sich in Nr. 166 d. Bl. auf's tiefste über die schöne Behandlung, die sie in Schwarzort erlitten. Die Vermittler! Buerst der „kleine“ schmierige Fischereifahrer mit 1 Sgt. Entree, dann die lebende Gemälde-Gallerie am Ufer, die sie in entsetzliche Verlegenheit bringt, „weil sie so schüchtern sind.“ Sie müssen „Sitz rufen“ (sic!) durch dieselbe laufen und möchten vor Scham in die Erde sinken, haben aber nicht einmal einen Stuhl, auf dem die tödtlich Erschrockenen ausruhen können von all den Leiden. Endlich — entsetzlich anzuhören! — das Nachwinken mit Tüchern von Damen zweifelhaften Charakters! O ihr unschuldigen Hamburger, in welcher ein Sodom seid ihr gerathen! Nun, beruhigt euch, ihr schamhaften Reisenden und kommt noch einmal nach unserm freundlichen Schwarzort, meldet eure Ankunft im „Memeler Dampfboot“ und seid versichert, kein Mensch wird euch empfangen, eben so wenig wie es einer der höchst ehrenwerthen Damen eingefallen ist, um euretwillen die Tücher in Bewegung zu setzen. Gestattet aber gültig, daß wir auch ferner an unserm lieben Schwarzort unsere Freude haben, das, abgesehen von der allerdings unbemerkten Landung, uns durch die freundlichen Dienste, durch die wirklich humanen Preise und durch viele fröhlichen Stunden in der lebenswürdigen Gesellschaft werth und theuer geworden ist. Ein Wadegast, im Sinne vieler.

Wir bedauern auf das lebhafteste, das wir durch Aufnahme des betr. Artikels über Schwarzort so viel Aergerniß gegeben haben, wiewohl wir mit unserem Zweifel nicht zurückhalten wollen, ob hierzu eine Veranlassung vorliege, man mißfällige Aeußerungen, welche aus falscher Beurtheilung der Verhältnisse, sowohl von Seiten der Einsender als auch von Seiten der Redaction entspringen sind, nicht gleich berechtigt ist auf sich und die Seinigen zu beziehen. Schwarzort ist ein Baderort und zwar auch für uns ein fremder und von Fremden aus allen Gegenden besuchter Baderort, gleich all den übrigen Baderorten im Deutschen Vaterlande. Aber so lebhaft auch unser Bedauern über den verübten Mißgriff ist, das Geschehene ungeschehen zu machen sieht nicht in unserer Macht.

[Sonntägliche Spazierfahrt.] Es ist gewiß zu wenig gesagt, wenn wir die Fahrt des Dampfboots „Germania“ nach der Schäferei am versloffenen Sonntag eine bloß hübsche nennen wollten, während es doch eine wahrhaft gemüths-erquickende gewesen ist, wozu freilich auch das prächtige, warme Wetter viel beigetragen hat. Am Ende der Schmelz mündet man in das große Wasserbassin ein, welches ganz einfach dadurch gewonnen ist, daß man durch einen festen Steinbamm eine weite Bucht des Hafens abgeschritten und eingefast hat. Dieses Bassin hat das flachste Wasser und man wird wohl Jahrzehnte nothwendig haben, um es durch Baggerungen zu vertiefen. Von



**Anzeigen.**

Heute Vormittag 9 Uhr 20 Min. wurde meine liebe Frau von einem kräftigen Jungen glücklich entbunden.  
Wensken, den 19. Juli 1874.

H. Sarnack.

(Todes-Anzeige).

Den 18. Juli, Mittags 12 1/4 Uhr, entschlief nach längerem Leiden und schwerem Kampfe zu einem bessern Leben unsere geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Wittwe Juliane Seiling, geb. Ehrhardt. Dieses zeigen allen Verwandten und Bekannten tiefbetrübt an die Hinterbliebenen.

Allen lieben Bekannten, von denen ich persönlich nicht Abschied nehmen konnte, rufe bei meiner Abreise von Memel ein herzliches Gebewohl zu. C. Malreit, Schriftfeger.

**Sängerbund des Handwerkervereins.**  
Mittwoch, den 22. d. M., Abends 8 Uhr, Uebung.

Am 22. September soll in Verbindung mit dem gewöhnlichen **Serbstviehmarkt in Tilsit** ein besonderer **Wast- und Zuchtviehmarkt** abgehalten werden, zu welchem Anmeldungen von den Herren Vorstehern der landwirtschaftlichen Vereine **Memel, Hinterpommern, Niederung, Kraupischken, Pilskalen** und von dem Unterzeichneten bis zum 1. September angenommen werden.

**Der Tilsit-Ragniter landwirthschaftl. Kreisverein.**

J. A. P. Mack-Althof-Ragnit.



**Dampfer Memel II.**  
ladet nach Königsberg. Güter-Anmeldungen erbittet Die Expedition  
**G. A. Scharffenorth.**

**Geschäfts-Gröfßung.**

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich Louisestr. Nr. 4, neben dem Krieger'schen Holzplatz, ein **Geschäft mit Sonnen- und Regenschirmen, eigenes Fabrikat, Spazierstöcke, langen und kurzen Pfeifen, Cigarrenspitzen, Chemisetten- u. Manchettenknöpfen**, wie überhaupt allen Bernstein-sachen eröffnet habe. Ich empfehle dieses Unternehmen dem Wohlwollen des geehrten Publikums wie meiner werthen Rundschaft.

**C. E. Knöpfke,**  
Schirmfabrikant u. Drechslermeister.

Bestellungen werden in meinem Laden, wie auch in meiner Wohnung Töpferstraße Nr. 11 entgegengenommen.

**Geschäfts-Gröfßung.**

Am heutigen Tage eröffne ich in dem Hause Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 45/46 ein

**Colonial- u. Materialwaaren Geschäft,**  
unter der Firma

**W. Bonacker,**

und empfehle, im Besitze eines wohl assortirten Waaren-Lagers alle in dieses Fach schlagenden Artikel, dasselbe hiermit angelegentlichst, der Gunst eines geehrten Publikums, insbesondere um die Rundschaft der werthen Herrschaften bittend, die bisher aus demselben Lokale ihren Bedarf entnommen haben.

Herr **S. Salzwasser**, Ober-Lehrer am London- & Plymouth-College, wünscht in der Englischen und Französischen Sprache Unterricht zu ertheilen. — Nähere Auskunft erhält man in seiner Wohnung, **Friedrichsmarkt im Hirsch'schen Hause**, 2 Treppen, Nr. 8., oder bei Herrn Prediger **Dr. Rülff.**

**Einen Thaler Belohnung**

sichere ich Demjenigen zu, der den Verbleib einer mir vor einiger Zeit wahrscheinlich vom Hofe des Kaufmann Vont gestohlenen Brett-Säge nachweist.

**Urban Ziepa,** Bommels-Bitte.

Das Betreten sowie Bleichen auf den eingezäunten Stellen der Contre-Escarps wird bei sofortiger Pfändung streng verboten.

**C. Brüning.**

**Mittwoch, den 22. d. M.,** Nachmittags 3 Uhr, sollen Rippenstraße Nr. 3 diererte Möbeln, Haus- und Küchengeräth nebst 1 großer Reisepelz meistbietend verkauft werden.

**Vorgezeichnete Weißwaaren**

aller Art, so wie **graue Java-Decken** in hübschen Mustern bestens empfohlen.

**D. Sudermann.**



**Original-Howe-Nähmaschine — unübertrefflich!**

Die höchsten Preise, welche auf der Wiener Weltausstellung ertheilt wurden, als:

**Fortschritts-Medaille,  
Verdienst-Medaille,  
3 Mitarbeiter-Medaillen**  
auch das  
**Anerkennungs-Diplom**

empfang die Howe-Maschine Co.

Außer genannten Triumphen auf der Wiener Weltausstellung 1873 machen einem verehrlichen Publikum hiermit bekannt, daß in Anerkennung der hervorragenden Leistungen der Howe Maschine Co., **die beste Nähmaschine der Welt fabricirend,**

die große silberne Verdienst-Medaille

Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich

dem Ritterkreuz des Franz Josephs-Ordens

decorirte, Auszeichnungen, welche keine Compagnie aufzuweisen hat.

Wir legen auf diese Erzeugnisse keinen so großen Werth, als auf den großen Absatz und die allgemeine Beliebtheit der

**ächten Howe-Nähmaschinen**

als einfachste, dauerhafteste und leistungsfähigste für alle Zwecke.

**The Howe Machine Co. New-York,**

Berlin, 193 a Friedrichstraße.

General-Depot für Memel und Umgebung bei

**Adolf Cohn, Memel.**

Wer einen gut erhaltenen einspännigen **Spazierwagen** zu verkaufen hat, beliebe seine Adresse in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

**Zwei Handlungs-Gehilfen,** (Manufacturisten) tüchtige Verkäufer, mit angenehmem Auftreten, die geläufig Littauisch sprechen, noch in Condition, suchen zu Anfang October c. oder auch schon früher Stellen in Memel. Näheres bei Herrn **Heinrich Berger** in Tilsit.

Ein junger Mann, der in ein Material- und Destillations-Geschäft erlernt hat, mit der Buchführung vertraut ist, der zur Zeit noch in Tilsit in einem Destillations-Geschäft fungirt, sucht hier eine Stelle in einer Destillation oder im Comptoir. Nähere Auskunft ertheilt **W. Raudies**, Mühlenbesitzer, Bommels-Bitte.

Eine Wirthschafterin sucht eine Stelle auf dem Lande. Näheres auf dem Gute **Paul-Narmund.**

In einem herrschaftlichen Hause in der Stadt findet eine perfecte **Stöchin oder Wirthin,** welche die Küche und Wäsche selbstständig übernehmen soll, bei gutem Lohn zum 1. October, auf Wunsch schon zum 15. August eine empfehlenswerthe Stelle. Meldungen bei gleichzeitiger Einblendung von Zeugnissen sind an die **Schlicht'sche Kreisblatts-Expedition** nach Labiau zu richten.

**Holzstraße 23** findet ein Mann dauernde Arbeit bei der Kreisläge.

**Einen Lehrling** von ordentlichen Eltern für's Hotel passend, kann sich melden bei **H. Schultz,** British Hotel.

Ein Mädchen zum Nähen und der Frau bei den häuslichen Arbeiten behilflich zu sein, wird gesucht. Zu melden **Alexanderstraße 2 a.**

Ein tüchtiges Stubenmädchen findet vom 15. August eine Stelle in **Kumpischken.**

**Gesucht wird ein ordentliches Mädchen für Küche und Stubenarbeit** von **D. Sudermann.**

Ein Mädchen für die Stube wird vom 1. August gesucht in **Biegelei.**

Eine untere Wohnung von 4 Stuben nebst heller Küche und Keller wird zum 1. October gesucht. Adressen unter **A. Z.** in der Expedition.

Eine freundliche obere Wohnung von Stube und Kammer, Küche und Holzstall ist zu vermieten und vom 1. August oder später zu beziehen **Holzstraße Nr. 3** bei **A. Grabowsky.**

Auch ist daselbst ein einspänniges Fuhrwerk zum Baden-jahren oder zu anderen Zwecken zu vermieten.

Eine unt. Wohnung v. 3 Zimmern m. allem Zubehör i. z. verm. **Holzstr. Nr. 3e.,** das Nähere **Holzstr. 20b.** E. Preising.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel. Verantwortlicher Redacteur **Dr. Rülff** in Memel. Beilage.

**Das Pianino-Magazin von R. Wichmann,**

**Königsberg i. Pr., Königsstraße Nr. 36.** empfiehlt Pianinos in Mahagoni, Nußbaum und Polisan-der neuester Construction unter mehrjähriger Garantie zum Preise von 170 bis 210 Thlr. incl. Verpackung zum Verkauf. Auch werden **Reparatur-Zahlungen** angenommen.

**Eine große Auswahl**

neuer **Schlipse** und **Seidentücher** empfing und empfiehlt solche zu billigen Preisen **A. Doehring.**

Umzugshalber sind **Spiegel, Schlafbänke, Lampen** und verschiedene andere Sachen zu verkaufen. **Börsenstraße Nr. 1-4, 2 Treppen hoch.**

**Zur Wäsche**

empfehle beste **Wäsen-Stärke, feines Waschblau, Engl. Waschrystall, Engl. Seife** und **Stärke-Glanz.** **D. Sudermann.**

Ein gut erhaltenes **Repositorium** zum Materialgeschäft steht zum Verkauf. **Friedrichsmarkt Nr. 15a.**

**Kern-Kirsch- u. Himbeersaft** mit Zucker eingekocht empfiehlt **H. Lundgreen.**

**Echten Holländer Rahmkäse** à 8 Sgr. pro Pfund empfehlen **W. L. Fahrenholtz Nachf.**

**Zwei Thüren** nebst Gerüst und alte **Laden** sind billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Australisches preservirtes Fleisch**

in Blechbüchsen, fertig gekocht.

**General-Entrepot** des berühmten und allgemein verbreiteten Büchsenfleisches der **Ballarat- und Warnambool-Company.** 1 Pfd. dieses Fleisches ist gleich ca. 2 Pfd. Schlächterfleisch. Gebrauchs-Anweisungen und Preis-Listen gratis. Assortirte Kiste von 24 Büchsen à 1 Pfd. Thlr. 8. 15 Sgr. In größeren Büchsen pro Pfd. ca. 8 Sgr.

Für **Memel** nimmt Herr **D. Rudnicki** Aufträge entgegen. **Berlin.** **Moreau Vallette.**

**Wirklich hochfeine englische Matjes-Heringe,**

Stückweise und auch in 1/16-Löbnnchen empfiehlt **C. H. Engel.**

**Sämmtliche Farben,**

trocken und in Firniß fein abgerieben, für die Herren **Schiffsfarber, Maler** und **Maurer** empfehle zu den billigsten Preisen. **Wilhelm Pott.**

Wien, 15. Juli. [Special-Correspondenz.] Der Aufenthalt des Deutschen Kaisers auf Oesterreichischem Boden und sein Besuch in Nisch bilden jetzt den Hauptstoff aller Blätter und aller Unterhaltungen, doch unterscheiden sich die Berichte sehr zu ihrem Vortheile von denjenigen früherer Jahre. Man war früher gewöhnt, an den Besuch des Deutschen Kaisers bei unserm Hofe stets Vermuthungen und Combinationen von allerhand politischen Plänen zu knüpfen, welche erörtert und berathen werden sollten, diesmal aber schweigt man gänzlich davon und nimmt die Zusammenkunft als das, was sie wirklich ist, als einen Freundschaftsaustausch zwischen den erlauchten Personen. Man ist so wenig an eine derartig ungesuchte Auffassung gewöhnt, daß es einen wohlthuenden Eindruck macht, wenn man die sachgemäß und warm gehaltenen Berichte hiesiger Blätter über die Kaiserreise liest. Wie sonst ist auch diesmal alle Welt wieder entzückt über das gute Aussehen des Kaisers Wilhelm und seine nie ermüdende Freundlichkeit gegen Jedermann. Bezeichnend ist übrigens, daß während in Salzburg, Gastein und in der ganzen Provinz Alt und Jung dem Kaiser entgegenliefen, um ihn zu sehen, der Erzbischof von Salzburg einen Tag vor der ursprünglich bestimmten Ankunft des Monarchen seine alljährlich wiederkehrende Reise nach dem Pinzgau unternommen hat. — Während die altzechtischen Organe noch immer sich mit Genugthuung über den Wahlsieg ihrer Partei aussprechen, können sie ihren Unmuth über die clericale Partei nicht mehr zurückhalten. Sie hatten nämlich im Interesse der Deklaration einen heftigen Kampf der Clericalen gegen die konfessionellen Gesetze erwartet; da die Bischöfe sich diesen Gesetzen aber einfach fügen, fühlt man sich bitter getäuscht und erklärt das clericale Element für einen höchst unzuverlässigen Faktor der altzechtischen Opposition. — In Galizien befindet sich eine nicht unbedeutliche Anzahl Griechisch-unirter Priester, welche aus der Chelmer Diöcese ausgewiesen sind. Man hatte sich von Seiten ihrer Glaubensgenossen der Hoffnung hingegeben, daß dieselben hier Aufstellungen in Pfarren erhalten würden; die Hoffnung ist aber nicht in Erfüllung gegangen und zwar, wie der „Kraj“ aus sicherer Quelle erfährt, nur deshalb nicht, weil jenen Priestern die in Oesterreich vorgeschriebenen Kenntnisse mangeln. Die dadurch veranlaßte Revocierung des Kultus-Ministeriums sei ohne jede Pression einer auswärtigen Macht erfolgt. — Dem von der „Gaz. Nar.“ gebrachten und auch von mir erwähnten Gerücht, daß man die Absicht habe, einen ausgleichsfreundlichen Statthalter für Böhmen zu ernennen, hatte der hiesige Korrespondent der „Gaz. W.“ ein entschiedenes Dementi entgegengestellt; trotzdem beharrt die „Gaz. Nar.“ auf ihrer ursprünglichen Meldung, und fügt hinzu, daß das ministerielle Dementi Nichts beweise, weil das Ministerium von dieser Absicht der höheren Kreise (?) nicht unterrichtet gewesen sei.

\* London, 15. Juli. [Special-Correspondenz.] Das Ministerium hat dem Parlament den diplomatischen Schriftwechsel bezüglich der Brüsseler Konferenz vorlegen lassen; die Ansichten der Britischen Regierung über diese Angelegenheit sind in einer Depesche des Lord Derby an Lord Loftus, den Englischen Votschafter in St. Petersburg, niedergelegt, aus der ich Ihnen Folgendes mittheile: Ihrer Majestät Regierung sei von demselben Wunsche befehle, die Gräuel des Krieges zu mildern, wie die Regierung Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, sie sei aber nicht von der Nothwendigkeit eines solchen Planes überzeugt, wie er zur Nischinur der militärischen Befehlshaber im Felde gemacht werden sollte. Man müsse fürchten, daß wenn die Debatten nicht in der vorzüglichsten Weise geführt würden, die Prüfung irgend eines Projektes zu Differenzen, Anschuldigungen und Gegenbeschuldigungen zwischen den Delegirten führen könnte. Anfangs sei nur die Verbesserung der Lage der Kriegsgefangenen vorgeschlagen worden, aber ehe noch die Britische Regierung darauf geantwortet, sei man mit dem neuen Entwurf hervorgetreten, sie stehe deshalb diesen Fragen vollständig unvorbereitet gegenüber. Wie man nun immer den Maßregeln zur Vinderung unnöthiger Leiden sich angeschlossen z. B. in Bezug auf das Genfer Kreuz und den Gebrauch explosiver Kugeln, so werde man an der Diskussion der betreffenden Fragen keinen Anstoß nehmen, aber Ihrer Majestät Regierung ist fest entschlossen, sich auf keinerlei Diskussion der Regeln des Völkerrechts einzulassen, durch welche die Beziehungen von Kriegsführenden geleitet werden oder irgend welche neue Verpflichtungen oder Verbindlichkeiten irgend einer Art in Bezug auf allgemeine Prinzipien zu übernehmen. Die Regierung hält es um so mehr für ihre Pflicht, von vornherein ihre Meinung freimüthig zu bekennen, als gerüchweise verlautet, daß eine Regierung einen Marine-Delegirten zu senden beabsichtigt, daß also Seeangelegenheiten Gegenstand der Erörterung werden sollen. Die Regierung Ihrer Majestät

glaubt ganz dem Wunsche Sr. Majestät des Russischen Kaisers gemäß zu handeln, wenn sie gegen eine solche Ausdehnung des Spielraumes der Konferenz protestirt, da ihrer Meinung nach eine solche für den erfolgreichen Ausgang derselben sehr verhängnißvoll sein müßte. Schließlich sagt die Note, daß sich die Englische Regierung nur dann entschließen könnte, einen Delegirten nach Brüssel zu senden, wenn sie von allen zur Theilnahme an dem Kongresse eingeladenen Mächten die Versicherung erhielte, daß nur die von Kaiser Alexander vorgeschlagenen Gegenstände, in keinem Falle aber maritime Angelegenheiten zur Diskussion kämen. — Kaum ist die Hungersnoth in Indien halb unterdrückt, kaum hat man sich der Hoffnung hingegeben, daß man bessere Zeiten dort entgegengehe, so kommen schon wieder neue Unglücksbotschaften von dort. In mehreren Provinzen sind ausgebreitete Ueberschwemmungen eingetreten und in andern ist die Trockenheit so groß, daß man einer sehr schlechten Ernte entgegensteht, namentlich werde die Indigoernte eine so schlechte sein, wie in vielen Jahren nicht. — Eines eigenthümlichen Gerüchts will ich schließlich noch erwähnen; es soll nämlich unter dem der extremen Hochkirchepartei angehörigen Klerus eine Petition zur Unterzeichnung lauffen, welche das Parlament ersucht, die Erzbischöfe und Bischöfe der Staatskirche von ihren Pflichten im Hause der Lords zu entbinden. Die Petition soll von dem Wunsche hervorgerufen worden sein, keinerlei Meinung für oder gegen die gegenwärtige Union zwischen Kirche und Staat äußern zu müssen.

### Wochenbericht der Berliner Börse.

[Fonds Börse.] Der Umschwung, welcher am Schluß der Vorwoche allmählig auf allen Gebieten zur Geltung kam, fand in dieser Berichtsperiode eine rückhaltlose Fortsetzung. Berlin hatte in der zweiten Hälfte des Monats Juli an seinen Hauffebestrebungen böse Erfahrungen gemacht und trug daher Anfangs großes Bedenken, sich der von Wien ausgehenden Besserung anzuschließen. Erst nachdem die hiesige Contramine selbst ängstlich geworden war und durch ihre Deckungen dazu beitrug die günstige Stimmung zu erhöhen, schloß sich die Spekulation immer mehr der Hauffebewegung an. Nur ab und zu drängte sich das Bedenken auf, ob denn wirklich auch noch Annehmer für die Waare vorhanden seien, oder ob sich ähnliche Vorgänge wie am Schluß des Juli wiederholen würden. Wenn gleich diese Frage auch heute noch keineswegs in irgend bestimmter Weise beantwortet werden kann, so wird doch allem Anschein nach eine starke Reaction nicht ausbleiben. Die Engagements sind allerdings nicht bedeutend und werden meistens nur für ganz kurze Zeit eingegangen, das flottante Material ist auch verhältnißmäßig unerheblich, aber die Reihen der Speculanten sind gleichfalls stark gelichtet und ihre Kraft gebrochen, so daß unter diesen Umständen das Ende einer Hauffebewegung viel schneller als man erwartete da sein kann. Ohnehin ist für Berlin die augenblickliche Entwicklung des Verkehrs sehr schwer zu beurtheilen, weil eine steigende Tendenz in Wien und Frankfurt ihren Ursprung nahm, hier aber hauptsächlich nur in Arbitragewerthen und den wenigen localen Spielpapieren zur Geltung kam. Selbst Eisenbahnen nahmen nur in geringem Maße an der Besserung Theil und gerade in diesen Effekten machte sich sofort der Einfluß von Realisationen bemerklich. Die Beurtheilung der Situation erscheint augenblicklich schwieriger als je. Daß die steigende Bewegung nicht in einer durchgreifenden Besserung der innern Verhältnisse beruht, meinen selbst diejenigen, welche sich derselben in erster Linie angeschlossen haben. Oesterreich glaubt allerdings in seinen günstigen Ernteausichten ein Motiv zu haben, welches bei jeder momentanen Abschwächung als Stütze dienen kann. Ob nicht doch schon selbst die günstigsten Ernteresultate ihren Ausdruck in den Courten gefunden haben, mag dahin gestellt bleiben. Die Hauptsache ist immer die, daß sämtliche Börsen das Bedürfnis fühlen, sich allmählig aus ihrer bisherigen Unthätigkeit aufzuraffen und womöglich besseren Verkehr auf die Tagesordnung zu setzen. Denn nur auf diese Weise kann die Theilnahme des Privatpublicums allmählig wieder herangezogen werden. Bei den heutigen Courten anschließt sich aber jedermann ebenso schwer zum Kaufen als zum Verkaufen. Eine Aenderung dieser Verhältnisse glaubt man mit Bestimmtheit für den Herbst in Aussicht nehmen zu können, mithin erscheint es auch hier von Vortheil, diese bevorstehende Besserung nach Möglichkeit in Voraus anzunehmen. Auch die Contremine konnte sich diesen Erwägungen nicht verschließen und erschien in Anerkennung der Gefährlichkeit sich auf größere Blankoabgaben einzulassen, höchst vorsichtig und reservirt. Daß jedoch, wie wir bereits wiederholt hervorgehoben haben, die gesammte Lage nicht dazu geeignet ist ein und dieselbe Tendenz längere Zeit auf der Tagesordnung zu erhalten, zeigte sich auch

dieses Mal. Schon am Mittwoch ging die Spekulation außerordentlich schwerfällig vor, Realisationslust trat hervor und war am Donnerstag überwiegend. Die höchsten Courten vermochten sich selbstverständlich nicht zu behaupten, doch kam auch keine ausgesprochene Flaueheit zum Durchbruch. Zu große Interessen traten für Aufrechterhaltung einer guten Stimmung ein, und das Bedürfnis zu hohen Courten zu realisiren war vorherrschend. Dazu kommt, daß zu Anfang der nächsten Woche dem Anlage bedürftigen Publikum ziemlich bedeutende Emissionen verhältnißmäßig theurer dargeboten wurden. 5 Millionen 4 1/2 %ige Hannover-Altenbeckener Prioritäten und 2 Millionen 4 1/2 %ige Braunschweigische Prioritäten zu 97 1/2 und 98 1/2 % erscheinen weder billig noch über jeden Zweifel erhaben. Namentlich dürfte die letztere Anleihe zu einigen Bedenken Veranlassung geben. Im Einzelnen blieben auf speculativem Gebiete Kreditaktien und Diskonto-Commanditanteile tonangebend. Daneben traten auch Dortmund-Union und Laurahütte hervor. Namentlich wurde letztere mit vieler Anstrengung getrieben. Lombarden und Franzosen zeigten sich zwar fest aber weniger beachtet. Galizier ermatteten. Auch die übrigen Oesterreichischen Bahnen, welche in den letzten Wochen fast ununterbrochen steigende Bewegung verfolgt hatten, wurden stark realisirt, wodurch am Schluß die Haltung dieses Gebietes beeinträchtigt wurde. Besser hielten sich die sehr beliebten Oesterreichischen Renten und Prioritäten, von denen besonders Kaiser-Oberberg, Galizische, Lombardische, Ungarische Ost- und Nordostbahn sowie die nothleidenden Dniester, Lundenburg u. s. w. bevorzugt wurden. Auch Oesterreichische und Ungarische Loose, denen sich Oöln-Mindener und Meiningen Prämienpandbriefe angeschlossen, setzten ihre steigende Bewegung fort. Italiener, Amerikaner, Türken und Russische Fonds, unter denen Centralbodenkreditpandbriefe guter Beachtung begegneten, zeigten sich fest. In Preussischen und Deutschen Zinspapieren fehlt es an Material; dieselben bleiben trotz der hohen Courten gesucht. Auch die Preussischen Eisenbahnen konnten kleine Courserhöhungen durchsetzen, denen am Schluß eine Reaction folgte; doch der Verkehr blieb beschränkt und erreichte selbst in Rheinisch-Westfälischen Bahnen nur am Mittwoch einen einigermaßen erwähnenswerten Umfang. Berl. Nordbahn und Rumänien ermatteten. Von Banken, traten nur Hypothekeninstitute, namentlich Preussische Vorkredit- und Hypothekenbank, ferner Braunschweig. und Centralbank für Handel in regelmäßigen Verkehr. Vergwerte hoben sich Anfangs, um sehr still zu schließen. Bevorzugt waren Tarnowitzer, Bochumer, Victoriahütte und König Wilhelm. Unter den Industriepapieren wurden Reichscontinentalbankgesellschaft, Deutsche Eisenbahnbankgesellschaft, Egells, Große Berl. Pferdebahn und Bismarck täglich gehandelt. Wechsel blieben fest, Petersburg gefragt. Der Geldmarkt gestaltete sich am Schluß wieder recht knapp. Erste Diskonten 3 bezahlt.

Die Veränderungen der am meisten gehandelten Papiere waren in den letzten acht Tagen folgende:

	10.	11.	13.	14.	15.	16.
Berl. Potsd. Magdeb.	101 3/4	102	102	103	102 3/4	102 3/4
Bergisch-Mef. G.	87 1/2	88 3/8	89 1/2	90 1/2	90 1/2	89 3/8
Oöln-Mindener	124 1/2	124 1/2	125 1/2	125 1/2	127 1/2	126 1/2
Ober-Schles. N. u. G.	159 3/4	159 1/2	159 3/4	159 3/4	162	161 1/4
Rheinische	133 1/4	133 1/2	133 1/2	133 1/2	135 3/4	134 3/4
Deherr. Staatsbahn	186 1/4	185 1/2	187 1/2	188 1/2	188 1/2	188
Deherr. Südbahn	81	81 1/4	81 3/4	82 1/4	82 1/4	81 3/4
Rumänier	41 1/2	42 3/8	42	41 7/8	41 7/8	41 5/8
Preuß. Banf	178	178	177 1/2	177 1/2	178	178 1/2
Discontogellschaft	157	156 3/8	159 1/2	166	165 3/8	164 1/2
Deherr. Creditactien	135 1/2	155 1/2	137 1/2	139 1/2	139 1/2	138 3/4
Preuß. Consol.-Anl.	106	106	106	106	106	106
1870er Russen	104 1/4	104 1/4	104 1/4	104 1/4	104 1/4	104 1/4
Italiener	67	66 1/2	67	67	66 3/8	66 3/8
Deherr. Papierrente	63 1/2	63 1/2	63 1/2	63 1/2	64	64
Türken	44 1/4	44	44 1/2	44	44 1/2	44 1/2
Dortmunder Union	37 1/2	39 1/2	42	42 1/2	43 1/2	42 3/4
Laurahütte	125	125 1/4	129	134 1/2	132 3/4	131
Kurz Wien	90 1/4	90 1/4	90 3/4	90 3/4	90 3/4	91 1/4
Kurz Petersburg	93 3/4	93 3/4	93 1/2	93 1/2	93 1/2	93 3/4

(Getreide- und Productenbörse.) Nach der ermattenden Haltung der Vorwoche trat namentlich am Montag ein neuer Aufschwung ein, welchem ganz am Schluß am Donnerstag eine starke Reaction folgte. Die westlichen Märkte blieben unverändert schwach behauptet, theilweise flau; die Ernteausichten wurden andauernd als sehr günstig abgefaßt. Weizen hob sich bei stillem Geschäft von 83 auf 85 1/2, um zu 85 Thlr. zu schließen. Herbsttermin zeigte sich zu 74 3/4 Thlr. wenig verändert, der Deport ist noch gestiegen. In Roggen blieb der Verkehr unbedeutend; der Preis zeigte nach einer Steigerung auf 56 3/8 Thlr. zu 54 1/4 Thlr. noch einen Rückgang gegen die Vorwoche. Die Zuckengagements blieben bedeutend und Waare schwimmt nur langsam heran. Hafer erhobte sich zu 64 1/4 Thlr. um 2 Thlr., trotzdem der Bedarf diesen hohen Preisen gegenüber sehr zurückhaltend auf. Der Deport auf Herbst hielt sich unverändert auf

8 Thlr. Rüböl ermattete wieder als man mit den alten Vorräthen zu räumen begann. Spiritus schnellte durch das Treiben einer milden Speculation auf 27 1/2 Thlr. loco empor, ein Preis, welcher unter allen Verhältnissen recht hoch erscheint. Doch trat auch hier am Schluß eine Reaktion ein, welche Waare um etwa 1/2 Thlr. drückte. Der Bedarf verhält sich der Vertheuerung dieses Artikels gegenüber sehr reservirt.

### Der Goldmensch.

Roman von Maurus Jokai, aus dem Ungarischen.

#### Fortsetzung.

Mit großer Ruhe antwortete er, indem er sich mit der Schulter an die Ruderstangen lehnte:

— „Man muß nicht unruhig werden; Timar weiß schon, was er thut.“

Trikalisch aber riß mit der Wuth des Schreckens den Handschar aus seinem Gürtel, um selber das Seil zu durchhauen; allein der Steuermann zeigte nach rückwärts, und was Trikalisch dort sah, änderte sofort sein Vorhaben.

Von der unteren Donau kam mitten im Strom ein Fahrzeug aufwärts gefahren. Auf Meilenweite konnte ein geübtes Auge es erkennen. Es hatte einen Mast, dessen Segel eingeregelt waren, ein hohes Hinterdeck und vierundzwanzig Ruderer.

Das Fahrzeug ist eine türkische Brigantine.

Als Trikalisch diese ersah, steckte er seinen Handschar wieder in den Gürtel. Beim ersten Anblick dessen, was sich vor dem Schiffsnabel zeigte, färbte sich sein Antlitz roth; beim zweiten vergelbte es sich. Er eilte auf Timea los.

Diese betrachtete durch das Fernrohr die felsenspitze Perigrada.

— „Sieh das Fernrohr“, sprach Euthyn heiser vor Schreck.

— „Ah, wie schön das ist!“ sagte Timea, das Fernrohr hinreichend.

— „Was denn?“

— „Auf jenem Felsen dort hausen kleine Murrelthiere und spielen miteinander wie die Eisküchlein.“

Euthyn richtete das Fernrohr auf das von unten kommende Fahrzeug, und indem seine Augenbrauen sich noch mehr verfinsterten, ward sein Antlitz todtenbleich.

Timea nahm ihm das Fernrohr aus der Hand und suchte wieder die auf dem Felsen hausenden Murrelthiere auf. Euthyn hielt mit der Rechten den Leib seiner Tochter umschlungen.

— „Wie sie tanzen, wie sie springen! Eins jagt das Andere. Ach wie lieb!“

Und Timea war nahe daran, von dem Arm, der sie umschlungen hielt, in die Höhe gehoben und über die Brüstung hinabgeschleudert zu werden in die unten schäumenden Wogen.

Was jedoch Euthyn auf der anderen Seite erblickte, gab seinem Antlitz wieder die entzogene Lebensfarbe zurück.

Timar, als er der Mühle bis auf Wurfweite nahe gekommen, nahm ein langes Gewinde des Ankerseils in die rechte Hand. Am Tauende befand sich ein Haken.

Die steuerlose Mühle schwamm rasch näher und näher, wie ein auf der Strömung umhertreibendes vorrindfluthliches Seeungehüm. Ihr Schaufelrad drehte sich rasch im Wogenschwalm, und unter dem leeren Aufschüttasten arbeitete der Mühlstein über dem Mahlbeutel, als hätte er noch Korn zu mahlen.

Es befand sich Niemand in dem sicherem Untergange geweihten Bau. Nur eine weiße Kage saß auf dem roth angestrichenen Schindeldache und miaute dorten in verzweigungsvollem Tone.

Als Timar an die Mühle gelangte, schwang er plötzlich über seinem Haupte das Seil mit dem Entershaken, und warf es gegen das Schaufelrad.

So wie der Haken sich in eines der Räder verbiß hatte, fing das vom Wasser getriebene Rad das Ankertau aufzuwickeln an, und gab dadurch der Mühle eine sacht ablenkende Richtung nach der Perigradinsel zu; so vollbrachte sie denn mit ihrem eigenen Getriebe das selbstmörderische Werk, sich an den Klippen zu zerbrechen.

— „Ich sag's ja, Timar weiß schon, was er thut!“ brummte Johann Fabula, während Euthyn in freudiger Ekstase in die Worte ausbrach: „Vortrefflich, mein Sohn!“ und Timea's Hand derart heftig drückte, daß diese aufschrak und der Murrelthiere vergaß.

— „Da sieh!“

Jetzt begann auch Timea die Mühle zu bemerken. Dazu bedurfte sie keines Fernrohrs, denn Mühle und Schiff waren einander schon so nahe gekommen, daß in dem engen, nur fünfzig Klafter breiten Kanal zwischen ihnen kaum zehn Klafter Entfernung vorhanden war.

Gerade genug, damit das Schiff ungefährdet an der drohenden Höllenmaschine vorüber konnte.

Timea sah weder die Gefahr noch die Rettung; sie sah nur die sich selbst überlassene weiße Kage.

Das arme Thier, als es das von Menschen bevölkerte Schiff sich annähern sah, sprang von seinem Plage und begann winselnd und mianend auf dem Dach hin und her zu laufen und die Distanz zwischen

der Mühle und dem Schiffe zu ermessen, ob sie den Sprung wohl wagen dürfte.

— „Ach, das arme Kästchen!“ rief Timea ängstlich. „Käme die Mühle uns nur so nahe, daß das Thierchen herüberspringen könnte auf unser Schiff.“

Vor diesem Glücke bewahrte jedoch das Schiff dessen Schutzpatronin, die heilige Barbara — und jenes Ankertau, welches, vom Schaufelrad aufgehaspelt, immer kürzer wurde und die Mühle immer weiter an die Felseninsel und weiter ab vom Schiffe zog.

— „Armes schönes weißes Kästchen!“

— „Mach' Dir um die keine Sorge, mein Kind!“ tröstete sie Euthyn. „Erreicht die Mühle den Felsen, so enttrint das Thier auf's Ufer, und giebt es dort Murrelthiere, so lebt es unter ihnen auf herrlichste Weise.“

Nur das leider die weiße Kage, auf der diesseitigen Dachlehne umherlaufend, von der jenseits der Mühle gelegenen Insel nichts sehen wollte.

Als das Schiff schon glücklich an der verzauberten Mühle vorüber war, schwenkte Timea ihr Taschentuch nach dem Kästchen und rief ihm bald griechisch, bald in der Sprache aller Kagen zu: „Geschwind wende Dich um! Hinaus an's Ufer! Zih, Zih! Rette Dich!“ aber das in Verzweiflung gerathene Thier verstand nun einmal nichts davon.

Sodann, gerade in dem Augenblicke, als das Hintertheil des Schiffes die Mühle passirt hatte, wurde diese von der Strömung plötzlich umgedreht und dadurch das um das Schaufelrad gewundene Tau zerrißen, worauf die freigewordene Mühle in der Uferströmung pfeilschnell dahinschoß.

Die weiße Kage, vor Schreck pustend, lief das Dach hinan.

— „Ah!“

Die Mühle aber rannte in ihr Verderben.

Denn hinter dem Felsen befand sich der Wirbel. Es ist einer der merkwürdigsten Strudel, welchen jemals Fluthriesen gebildet. Diese Stelle ist auf jeder Schifferkarte durch zwei im Winkel gegeneinander gerichtete Pfeile bezeichnet. Wehe dem Fahrzeug, welches in die Richtung eines dieser Pfeile hineingeräth! Um den riesigen Wassertrichter schäumt die Strömung wie in einem Siedekessel, und in der Mitte des Kreiswirbels gähnt klafertief der Abgrund. Dieser Strudel wühlt in dem Felsenrund ein 120 Fuß tiefes Loch aus, und was er in dieses unergründliche Grab mit sich hinabreißt, holt kein Mensch mehr herauf; ist's aber selber ein Mensch, dann mag er zuschauen, wie er mit der Auferstehung zurechtkommt!

Die Strömung trug die losgerissene Mühle nun in diesen Strudel.

(Fortsetzung folgt.)

## Anzeigen.

**National-Dampfschiffs-Compagnie.** Nach Amerika-Stettin-New-York. Jeden Mittwoch **40 Thlr., C. Messing,** Berlin, Französische Str. 23. Stettin, Grüne Schanze 1a.

### Brillen! Brillen!

Vom 20. bis 23. d. Mts.

bin ich hieselbst mit einer großen Auswahl Brillen, Pince-nez, Lorgnetten, Loupen, Fadenzähler, Mikroskopen, Fernrohre, Lesegläser, Theatergläser, Compasse, Wasserwaagen, Feldstecher, Milchprober, Bierprober, Essigwaagen, Thermometer, Alkoholometer, Sachrometer & Barometer hier anzutreffen und halte dieselben bestens empfohlen. Jede Reparatur an Brillen und Barometern wird sofort besorgt durch

G. Jarik, Optikus aus Danzig.

Stand: am Stadttheater.

### Für Kleiderhändler.

Aus einem aufgelösten Geschäft ist eine größere Parthie fertiger Röcke, Hosen und dazu passende Kester, im Ganzen auch getheilt, zu verkaufen

Königsberg i. Pr., Brodbänkenstr. 31., H.

Zwei Pferde, Wagen, einer ein- und zweispännig zu fahren, dito Arbeitswagen, auch Geschirre u. s. w. stehen zum Verkauf bei

H. Nüscke.

Neue

### Delicate Matjes-Heringe (Sulifang)

empfang und empfiehlt

H. Lundgreen.

Prima Antwerpener Dachpfannen und auch eine Partie Ofen- u. Deckbrack empfiehlt

C. H. Engel.

### Nervenleiden!

Nervenleidenden bietet das Buch:

„Sichere Heilung für Nervenleidende.“

Ein zuverlässiger Rathgeber zum Nutzen aller Nervenkrankheiten beiderlei Geschlechts, besonders für Alle, welche in Folge von Verdauungs- und Unterleibsbeschwerden leiden und sich durch ein einfaches, wohlfeiles Heilverfahren und in allen Fällen erprobte Mittel ebenso leicht als gründlich helfen wollen. Von Dr. Werner; [H. 31854]

einzig sichere Hilfe.

Vorräthig für nur 7 1/2 Mgr. in jeder Buchhandlung.

Gründliche, reelle und dauernde Befreiung aller

### Tapeten u. Bordüren

nur das Neueste zu äußerst billigen Preisen

Wilhelm Pott.

Eine erfahrene Wirthin, welche im Stande ist, sowohl auf dem Lande wie in der Stadt, der Hauswirthschaft vorzustehen, sucht von sogleich oder vom 1. August eine Stelle. Offerten werden unter D. 8 in der Exp. d. Bl. erbeten.

### Ein tüchtiger Hausmann

wird gesucht

Schlewisstraße 23.

Einige kleine Mädchen finden als Pensionäre freundliche Aufnahme und liebevolle Behandlung, sowie auch Unterricht in Handarbeiten und Nachhilfe bei den Schularbeiten. Nähere Auskunft ertheilt gütigst Herr Preddiger Hein.

Ein möblirtes Zimmer mit Cabinet, in der Nähe des Bahnhofes, wird für einen Herrn nebst Dame von sogleich zu miethen gesucht. Adressen wolle man unter Chiffre Z. B. in der Expedition dieses Blattes abgeben.

Eine unter freundliche Wohnung, mit allen Bequemlichkeiten ist vom 1. September c. zu vermieten

Friedrichsmarkt Nr. 13a.

Eine obere Wohnung aus 4, auch aus 5 Zimmern bestehend, ist nebst allen Bequemlichkeiten von sofort zu vermieten bei H. Rosenbaum, Holzstr. Nr. 5.

Eine sehr freundliche Wohnung von 3, event. auch 4 großen Zimmern, mit allen Bequemlichkeiten, nahe der Börsebrücke, ist vom 1. October zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zwei möblirte Zimmer, wenn gewünscht auch getheilt, sind von gleich zu vermieten. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Ein großes Ladenlokal nebst Wohnung ist Friedrich-Wilhelmstraße zu vermieten.

J. Witt.

Eine Wohnung von 2 Zimmern, 2 Kammern, Küche und Holzgelass ist zu vermieten

Friedrichsmarkt Nr. 1.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur Dr. Kälz in Memel.